LLA aktuell

Mitteilungen des Absolventenvereins der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Lienz

Jahrgang 12

ABSOLVENTENVEREIN LANDW. LEHRANSTALT LIENZ

Bericht der Direktion

Reise- und Praxisberichte

40- und 50-jähriges Jubiläumstreffen

Ausgabe 3/10

Schulstart

neue Herausforderungen

Nach Absolvierung verschiedener Fremdpraktika begann am 4. bzw. 13. Oktober für weitere 136 Schüler Innen beider Fachschulen der Unterricht. Damit besuchen im laufenden Schuljahr 282 Jugendliche unsere Schule.
Wiederum war es nicht möglich alle SchülerInnen in unseren Schülerheimen und Wohnungen unterzubringen, daher müssen an die 40 Mädchen und Burschen – vorwiegend aus den ersten Jahrgängen – die Schule extern besuchen.

Die neuen 2- und 3-Bettzimmern bieten mit Sanitärraum und großzügigem Arbeitsplatz ein gemütliches Wohnen

Der Trend, dass immer mehr SchülerInnen alle drei Jahre absolvieren und damit mit dem Facharbeiterbrief abschließen, hält weiter an. Erstmals führen wir in beiden Fachschulen insgesamt 12 Klassen.
In unserer Fachschule für Erwachsene konnten wir kürzlich gemeinsam mit der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle der Landwirtschaftskammer 29 TeilnehmerInnen die Facharbeiterbriefe überreichen. Der Lehrgang war von einem überdurchschnittlich hohem Leistungsniveau der AbsolventenInnen gekennzeichnet.
In der Schulentwicklung haben wir unter anderem im Angebot für die SchülerInnen beider Fachschulen schulautonom kleine Veränderungen vorgenommen.
Wegen der Bedeutung von „Urlaub am Bauernhof" als zusätzliches Standbein für unsere bäuerlichen Betriebe im Bezirk führen wir in der FS für Landwirtschaft neu das Fach „Tourismus und Freizeitwirtschaft".
In der Fachschule für Ländl. Hauswirtschaft wurde die Wahl zwischen den beiden Schwerpunkten Gesundheit, Soziales und Betriebsorganisation, Ernährung in den dritten Jahrgängen auch auf den theoretischen Unterricht ausgedehnt.
Weiters gibt es neu im Ausbildungsangebot der Hauswirtschaft das Unterrichtsfach „Berufsorientierung" im zweiten Jahrgang.

Generalsanierung steht vor dem Abschluss

Die umfangreichen Sanierungsarbeiten während der dritten Phase der Generalsanierung in der Fachschule für Landwirtschaft haben sich doch etwas verzögert. Sie können nun im Laufe des Novembers abgeschlossen werden.
Ein späterer Schulstart für die ersten Klassen und das reibungslose Nebeneinander von Handwerkern und dem Schul- und Internatsbetrieb haben dies erst ermöglicht. Viel Verständnis kam von den SchülerInnen, den Lehrkräften und dem Hauspflegepersonal.
Somit stehen im Schul- und Internatsgebäude für 123 Schüler neue, zeitgemäß ausgestatte Internatszimmer zur Verfügung. Für die Freizeitgestaltung wurden die Kommunikationsräume, Sportraum und Musikraum neu gestaltet.

Die Direktoren und Fachvorstände mit Abteilungsleiter Hofrat Dr. Franz Krösbacher anlässlich des alljährlichen Treffens am Venet

Die sechs Klassen erhielten eine völlig neue Einrichtung und sind alle mit zukunftsweisender Technik, den interaktiven Whiteboards, ausgestattet.
Das Haupthaus steht unter Denkmalschutz und damit war die Gestaltung der Fassade, in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt, eine besondere Herausforderung. Endgültig abgeschlossen wird das große Umbau- und Sanierungsprojekt im Frühjahr dann mit der Gestaltung der Außenanlagen. Nach zwei Monaten Schulbetrieb gibt es eine positive Stimmung, Begeisterung und Freude.
Für das laufende Schuljahr wünsche ich den SchülerInnen, Lehrkräften und dem Mitarbeiterteam alles Gute und viel Erfolg.

Im neuen Glanz erstrahlt die Fassade des Hauptgebäudes

Dir. Alfred Hanser

Schülerstatistik - Schuljahr 2010/11

Fachschule für	1. Jahrgang		2. Jahrgang		3. Jahrgang		Gesamt
	Klassen	SchülerInnen	Klassen	SchülerInnen	Klassen	SchülerInnen	
Landwirtschaft	2	65	2	48	2	50	163
Hauswirtschaft	2	43	2	38	2	38	119

Das Titelbild zeigt die Schnitzereien, welche auf den Erkerfenstern zwischen den Mittel- und Seitenflügeln eingarbeitet sind

Tiroler Tierzuchtexperten

zu Gast in Rumänien

Die Fachgruppe Tierhaltung und Milchwirtschaft des Lw. Schulwesens veranstaltet jedes Jahr gemeinsam mit der Abt. Tierzucht der LLK für Tirol, unter der Leitung von DI Wolfgang Baumgartner, eine Fortbildungsveranstaltung der besonderen Art. In diesem Jahr war das Ziel, die Tierproduktion und die dazugehörenden produktverarbeitenden Bereiche in einem osteuropäischen Mitgliedsland der EU kennen zu lernen. Die Reiseleitung übernahm Ing. Ägidius Kogler von der ZAR, den Kontakt stellte Dr. Dietmar Kurzthaler her.

So wurde Anfang Juli eine Exkursion nach Rumänien durchgeführt, an der 18 Fachleute, darunter Tierzuchtdirektor DI Rudolf Hußl, der auch im Vorstand der ZAR vertreten ist, teilnahmen. Überraschend waren die Gegensätze, die dieses Land bietet.

In Arad wurde ein Betrieb mit insgesamt 800 Rindern der Rassen Fleckvieh und Braunvieh besucht. Die alten Stallungen sind leer, es wurde auf ganzjährige Außenfütterung umgestellt, die Tiere können die einsturzgefährdeten Stallungen nicht mehr benützen. Gott sei Dank wurde bereits ein neues Melkhaus mit 24 Melkplätzen errichtet.

Während in den Städten, zum Beispiel in Timisoara (Temeschwar), westliches Niveau anzutreffen ist, fühlt man sich am Land in eine andere Welt versetzt. Besonders berührend war der Besuch im Dorf Tirol, auch Königsgnad genannt, das heuer sein 200-jähriges Bestehen feiert. Von blühender Landwirtschaft war hier nichts zu finden. Auch gibt es keine Ansätze für eine erfolgreiche Zukunft.
Die besichtigten Rinderzuchtbetriebe, im Südwesten des Staates gelegen, auch „Banat“ genannt, waren geprägt von österreichischer und deutscher Genetik. Es wurden bewusst rumänische Betriebe ohne ausländische Beteiligung ausgewählt. Sie werden gut geführt, die Futterproduktion ist aber noch lange nicht auf unserem Niveau. Dies betrifft vor allem die Qualität des Grundfutters. Mangelnde technische Ausstattung bringt lange Befüllzeiten der Silos und schlechte Häckselergebnisse mit sich, das Fehlen von Abdeckplanen hat seine Auswirkungen. Überraschend war der hohe Standard der besuchten Verarbeitungsbetriebe. Besichtigt wurde ein neu erbauter EU-Schlachthof für Rinder und Schweine in Berzovia, im Landkreis Caras Severin. Die Investition erfolgte über das EU-Vorbeitrittsprogramm SAPARD mit einer Förderung von 50% der Investitionssumme.

Die Molkerei „Simultan“ in Ortisoara, zwischen den Städten Arad und Timisoara gelegen, hat sich vorwiegend auf die Produktion von Frischmilch und Joghurt spezialisiert. Sie beliefert auch die gesamte Region im Rahmen eines Schulmilch-Programms. Das Rohmilchaufkommen kann regional nicht sichergestellt werden. Ergänzend wird Milch aus dem Ausland, vorwiegend in Ungarn und in der Slowakei, zugekauft.
Dieser gut geführte Familienbetrieb hat jedenfalls große Ausbaupläne. Ein benachbartes Grundstück wurde für zukünftige Investitionen bereits angekauft. Die Eindrücke, die in vier Tagen über Land und Leute auf uns einwirkten, bewegten die Gemüter der Teilnehmer von Hoffnung auf Weiterentwicklung in Richtung europäisches Niveau bis zur negativen Meinung einer Rückwärtsentwicklung speziell im ländlichen Raum.

Schlussfolgerung: Die Kluft zwischen Reich und Arm entwickelt sich in diesem europäischen Mitgliedsland schneller als bei uns, daher wird mit einer modernen Völkerwanderung Richtung Westen weiterhin zu rechnen sein.

Wolfgang Baumgartner

Schlachthoch in Caras Severin

Holzbringung vor Ort

Königsgnad mit dem Dorfbrunnen als einzige saubere Wassserstelle

In der Molkerei Simultan

Die Teilnehmer mit Direktor DI Rudolf Hußl (3. von re stehend), DI Wolfgang Baumgartner (ganz re) und DI Peter Weiler (hockend)

Berufsbild

Einzelhandelskauffrau

Erfolgreiche Absolventinnen

Nach dem Abschluss an der LLA Lienz (2008) hat Johanna Troyer eine Lehre im Tourismusbüro in Sillian begonnen.

Johanna mit Tourismusobmann Franz Theurl und Otto Trauner, ihrem Ausbilder

Nach zwei Jahren (1 Lehrjahr wurde ihr ja angerechnet) hat sie im Juli 2010 die Ausbildung zur Bürokauffrau mit Auszeichnung abgeschlossen.
Im Juni qualifizierte sie sich für den Landeslehrlingswettbewerb und hat diesen auch gewonnen.
Nebenbei ist Johanna bestrebt, die Matura nachzumachen, sie besucht dafür die Abendschule. Im Juli 2011 will sie auch dieses Ziel erreicht haben, um dann zu überlegen, welchen Weg sie weiter einschlagen will.
Der Absolventenverein wünscht ihr dafür alles Gute und gratuliert herzlich zu den Leistungen.

Inge Krismer, Geschäftsinhaberin von Trachtenmode Krismer in Lienz, bildet junge Mädchen zur Einzelhandeskauffrau in der Modebranche aus. Bewusst wählt sie aus den Bewerberinnen Absolventinnen unserer Schule und zeigt sich mit ihrer Entscheidung sehr zufrieden.
Wir führten mit ihr und Sonja Steinringer, die von 2007 - 2009 an der Schule war, ein Gespräch.

Frau Krismer, Sie haben mit Sonja bewusst eine Absolventin der Landw. Lehranstalt genommen. Was qualifiziert unsere Schülerinnen für die Lehre in Ihrem Betrieb?

In erster Linie qualifiziert sie das Alter. Durch die 3-jährige Ausbildung sind sie bereits 17, also über die ärgste jugendliche Pubertät hinweg. Der zweite Grund ist die familiäre Herkunft. Die meisten kommen aus bäuerlichen Familien und haben von Haus aus einen anderen Angriff als so manche aus nichtbäuerlichen Familien. Sie scheuen keine Arbeit, sind interessierter.

Sonja konnte ins 2. Lehrjahr einsteigen. Ist das üblich?

In unserer Sparte ist es nicht üblich. Grundsätzlich entscheidet ja der Arbeitgeber, ob ein Lehrling ins 2. Lehrjahr einsteigt, auch wenn er von der Schule aus berechtigt wäre.
Es gibt hier zwei Modelle: Der Lehrling steigt ins 2. Jahr ein und absolviert zwei Lehrjahre. Das zweite Modell sieht so aus: Der Lehrling beginnt mit dem 1. Lehrjahr und lernt drei Jahre, das Lehrjahr beträgt aber nur 8 Monate. Die Lehrzeit von insgesamt 24 Monaten gibt es immer. Bei Sonja haben wir das zweite Modell gewählt.

Welche Voraussetzungen müssen Ihre Meinung nach Lehrlinge für den Verkauf mitbringen?

Ausschlaggebend ist die Freude am Beruf, den sie bewusst ausgewählt haben. Und ich meine, dass 17-Jährige das eher tun als 15-Jährige. Auch wichtig sind eine gewisse Selbstständigkeit und der berühmte Hausverstand. Natürlich sind neben dem fachlichen Wissen auch die sozialen Kompetenzen gefragt.
Ich lege auch Wert auf die Verlässlichkeit. Hier zeichnen sich die Schülerinnen der LLA besonders aus, Sonja arbeitet schon jetzt alleine im Kindergeschäft. Durch das Leben im Internat entwickeln sie schon eine eigene Persönlichkeit, die gerade im Verkauf sehr vom Vorteil ist.

Der Ausbildungsplan unserer Schule ist sehr praxisorientiert. Gäbe es Ihrer Ansicht nach Lehrinhalte, die ergänzt, verändert, erneuert … werden müssten?

Nein, es gibt ja auch Fremdsprachenunterricht in Englisch und Italienisch. Vor allem Italienisch ist bei uns sehr wichtig. Viel lernt man erst durchs Reden mit den Kunden. Das Interesse und natürlich ein gewisses Sprachverständnis müssen die Lehrlinge schon mitbringen.

Sonja, was hat dich motiviert, den Beruf der Einzelhandelskauffrau zu erlernen?

Im Kindergeschäft „die kleine Tracht" berät und verkauft Sonja auch schon alleine

Der Kontakt mit Menschen war mir bei der Wahl meines Berufes am wichtigsten. Im Verkauf hat man es ja direkt mit Personen zu tun und das gefällt mir.
Schon während der berufspraktischen Tage in diesem Geschäft merkte ich, dass es mir Spaß macht. Ich durfte schon kleine Botengänge machen. Das hat mich sicher auch motiviert, das Lehrstellenangebot von Frau Krismer anzunehmen.

Die Grundausbildung in der Hauswirtschaft - in Theorie und Praxis - ist ein wesentlicher Lehrinhalt unserer Schule. Was bringt sie jungen Mädchen?

Sehr viel! Als Lehrling musst du sicher irgendwann etwas reinigen, da brauchst du hauswirtschatliche Kenntnisse. Man bekommt einen Hausverstand, vor allem die Selbstständigkeit ist es, die uns beigebracht wurde.

Gibt es im Lehrplan der Fachrichtung Hauswirtschaft deiner Meinung nach Änderungspotenzial?

Ich wüsste keines. Das relativ große Ausmaß an praktischem Unterricht finde ich sehr gut, man lernt hier wirklich alles, sei es die Gesundheitspflege, die Produktverarbeitung, Kochen oder Nähen.

Die Internatspädagogik ist ein wichtiger Teil unserer Schulausbildung. Frau Krismer, wie sehen Sie das Leben in einer so großen Gemeinschaft?

Das Internat hat eine ganz wichtige Funktion, gerade in einer Zeit, wo die Jugendlichen nicht richtig gefestigt sind. Menschen, die im Internat waren oder sind, sind eine anderer Menschenschlag. Es prägt. Und wie es hier ist – es ist ein bisschen wie daheim.

Sonja, wie war für dich die Internatszeit?

Zu Beginn fühlte ich mich gar nicht wohl. In der 1. Klasse überlegt ich mir sogar auszusteigen. Meine Mutter hat mich Gott sei Dank ermutigt und gesagt: „Das wird schon besser!" Und es ist besser geworden. Im Nachhinein kann ich nur sagen: Es war cool, ich würde jederzeit wieder in die LLA gehen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Hannelore Frank

Karibu!

Willkommen!

Anfang Mai 2010 beschloss unsere junge Kollegin Barbara Oberlercher gemeinsam mit einer Studienkollegin das Land Afrika näher kennen zu lernen. Für die LLA-aktuell berichtet sie von einem vollkommen anderen, sehr beeindruckenden Ort der Welt – Tanzania.

Tanzania ist ein Staat in Ostafrika, liegt am Indischen Ozean, südlich von Kenia. Die rund 41 Millionen Einwohner Tanzanias sprechen ca. 128 verschiedene Sprachen (Hauptsprache: Swahili). Das Land gehört zu den ärmsten Ländern der Welt.
Unser Ziel war es, Projekte zu besichtigen, die im Zuge der Dreikönigsaktion der Jungschar Österreich erbaut und gefördert wurden. Schon bald war klar, wo uns die Reise genau hinführte. Wir besuchten eine landwirtschaftliche Fachschule, „Kilacha Production and Training Centre“. Diese Schule bietet Mädchen und Jungen die Chance, verschiedene Möglichkeiten der Arbeitsablaufgestaltung in der Land- und Hausweitschaft kennen zu lernen. Vor allem aber lernen die SchülerInnen, wie sie in einem Betrieb möglichst erfolgreich produzieren und Gewinne erzielen können.
Da wir erst im Zuge der Reise nähere Informationen über diese Schule erhalten haben, war es nun auch unser Wunsch selbst aktiv mitzuarbeiten. So kam es, dass wir einige Unterrichtsstunden in den Gegenständen Hauswirtschaft, Englisch, Tierhaltung und Kochen hielten.
Für mich war dieses Abenteuer sehr beeindruckend und erlebnisreich. Persönlich kann ich es nur jedem empfehlen, eine solche Reise zu machen, um wieder neue Erfahrungen zu sammeln und die Welt ein kleines Stück näher kennen zu lernen.
Im Laufe der Reise haben wir viel Neues kennen gelernt, unter dem Motto: „Hakuna matata“ – Das Leben ist schön!

Kwaheri ya kuonana – Auf Wiedersehen!

Ein Sommer auf der Arnitzalm

Katharina Wurnitsch (3b FSH) aus Virgen war vier Wochen auf einer Osttiroler Alm.

Mein Lieblingslied ertönt aus dem Handy. Zeit zum Aufstehen, denn auf der Alm gibt es eine Menge Arbeit. Man hört die Kühe und Ziegen, die im Stall bereits gefüttert und gemolken werden.
So beginnt der Tag auf der Arnitzalm hoch droben über Matrei. Die herrliche Berglandschaft, der wunderschöne Sonnenaufgang und das alles in den Bergen – was gibt es Schöneres?
An so einem warmen Sommertag erledigt sich die Arbeit wie von selbst. Ein leckeres Frühstück auf der Terrasse ist die beste Stärkung für einen anstrengenden Tag. Denn den Haushalt machen, die hungrigen Wanderer verköstigen und nebenbei das Vieh auf der Weide im Blick zu haben, ist kein Kinderspiel. Wir, die Wirtin, ihr Mann und ich teilen uns die Arbeit gerecht auf. Heute darf ich das neugeborene Kälbchen tränken, Kuchen backen und Gäste bedienen. Wirklich vielseitig und lehrreich, ein Sommer auf der Alm. Für Speis und Unterhaltung sorgen täglich die motivierten Wanderer, die keine Müh scheuen, uns hier oben zu besuchen.
Neulich meinte ein Gast: „Wir wollten unbedingt zu euch auf die Alm, denn im Tal hat man erzählt, hier gibt es einen leckeren Apfelkuchen, der lachend serviert wird!“
So etwas hört man natürlich gerne und steigert meine Motivation.
Ein tolles Gefühl ist es, abends erschöpft im Bett zu liegen mit dem Wissen, eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe geschafft zu haben.

Katharina absolvierte ihr Praktikum auf der Arnitzalm in Matrei

Praktikantinnen berichten

Melissa Mayr (3b FSL) aus Strassen absolvierte ihr 10-wöchiges Praktikum in Hart im Zillertal.

Der Einsatz am Heachahof war für Melissa sehr vielseitig - hier beim Kälbertränken

Ich habe mein Praktikum auf einem Bergbauernhof in Hart in Zillertal absolviert. Dieser Betrieb gehört flächenmäßig zwar zu den kleineren Tirols, durch die Steilheit der Felder ist die Bewirtschaftung jedoch sehr arbeitsintensiv. Maschinen sind auf diesen Feldern nur bedingt einsetzbar. Franz Geisler achtet sehr darauf, dass die Aufgaben sauber und gewissenhaft ausgeführt werden.

Ich hatte in den 10 Wochen die Möglichkeit, ganz verschiedene Aufgaben im Stall, auf dem Feld, im Wald, bei der Obstverarbeitung sowie im Haushalt durchzuführen. Außerdem hat Franz Geisler einen Fischteich. Dadurch bekam ich sogar die Gelegenheit selbst Fische zu fangen, sie auszulösen und zuzubereiten.
So war mein Praktikum anstrengend, aber doch sehr abwechslungsreich und interessant.

Einstimmung auf ein neues Schuljahr

Das Netz als Symbol des Zusammenhaltens und Vertrauens stärkt die Gemeinschaft

In Obertilliach sind nicht nur die Biathleten aktiv. Jedes Jahr im Oktober bietet das Gasthaus Unterwöger den Schülerinnen der 1 FSH Platz für drei Tage Gemeinschaft außerhalb der Klasse.

Mit Workshops für Körper, Geist und Seele, Abenteuerspielen im und ums Dorf, Entspannung und Aktion im Schwimmbad, Meditation und Selbstfindung lernen die Mädchen beider Klassen, was es heißt, eine Gemeinschaft zu bilden, Vertrauen aufzubauen und Toleranz zu üben.

Schmink- und Kosmetiktipps sind bei Mädchen immer gefragt

Auch wenn diese Bildungstage für uns Klassenvorstände zum wiederholten Male stattfinden, werden sie nie zur Routine. Denn jedes neue Schuljahr bringt auch neue Herausforderungen und so stimmen auch wir uns gerne, gemeinsam mit den uns anvertrauten jungen Menschen, auf ein spannendes Schuljahr ein.

Hannelore Frank

Eine Führung durch den Garten der Maria Luggauer Basilika zeigte verborgene Schätze - prachtvolles Steinmokaik im Spatzenturm

Glossary

English	German
Livestock	Tiere (Nutztiere)
dairy cows	Milchkühe
dual-purpose breed	Zweinutzungsrasse
deliver	liefern
heifers	Jungvieh
loose housing stable	Laufstall
prepare	vorbereiten, zubereiten
cowshed	Kuhstall
immediately	sofort
arrive	kommen, ankommen
dinner	Abendessen
drive	fahren (selber lenken – sonst: go)
forest worker`s dress	Forstarbeiterkleidung
forestry	Waldwirtschaft
herring-bone milking parlour	Fischgrätenmelkstand
equipment	Ausrüstung
udder	Euter
adjust	adjustieren, anlegen,
teat-cup cluster	Melkzeug
teat-cups	Zitzenbecher
chopped straw	gehäckseltes Stroh
spread	verteilen, streuen
outdoor calf pens	Kälberboxen im Freien,
hay	Heu
taste	schmecken
delicious	köstlich
cauliflower	Karfiol
quite well	ziemlich gut
a different blend of spices	eine andere Gewürzmischung
nap	Schläfchen
stove bench	Ofenbank
fire-wood	Brennholz
cellar	Keller
since	weil
tiled stove	Kachelofen
beech	Buche
birch	Birke

BRUSH UP YOUR ENGLISH!

UNIT 2

von Karin Ebner

An evening in October

Mr Mair keeps livestock. He has 25 dairy cows. He has chosen Austrian Simmental Fleckvieh because it´s a dual-purpose breed, that means it delivers milk and beef. The cows and heifers are kept in a loose housing stable.
It`s half past five p.m. Mr Mair is preparing the evening milking while Mrs Mair is preparing dinner for her family.
Mr Mair: "Elisabeth, I`ll prepare the milking until Stefan will come back from work. Please, send him to the cowshed immediately when he has arrived."
Mrs Mair: "Alright. But after milking and dinner Stefan has to drive to Lienz. Hannes phoned from school that he has forgotten his forest worker`s dress and they`ll have to do their practical training in forestry tomorrow afternoon."
Mr Mair enters the herring-bone milking parlour and prepares the equipment for milking. He cleans the cows` udders and then he adjusts the teat-cup clusters.
Stefan has arrived from work and enters the cowshed.
Mr Mair: "Good you are here. Can you get some chopped straw and spread it in the outdoor calf pens, and please, refill silage and hay."
After milking and feeding they sit around the family table and enjoy their dinner.
Stefan: "Mmh, the vegetable soup tastes delicious."
Mrs Mair: "Thanks, the cauliflower and the green beans have grown quite well this year and here, try some home-made bread, I`ve used a different blend of spices this time."
Stefan: "Good, but I have to go now and bring Hannes his forest worker`s dress. I don´t want to be back too late, I`m very tired today."
Mr Mair: "Me too. I think, I`ll do a short nap on the stove bench."
Mrs Mair: "Okay, but Josef, would you first bring some fire-wood from the cellar for tomorrow?"
Since the evenings are rather cold in late October the Mair family fires their tiled stove in the living-room. They only burn hardwood like beech and birch.

Von Osttirol nach Norwegen

Das Praktikum außerhalb Osttirols oder gar Österreichs ist eine große Bereicherung und bietet jede Menge neue Eindrücke und Erfahrungen. Clemens Blaßnig aus St. Veit und Daniel Reiter aus Thurn können davon erzählen.

Clemens beim Schwedenreitern

Ich fand während des 10-wöchigen Auslandspraktikums auf diesem norwegischen Bergbauernhof ausreichend Gelegenheit, das an der LLA und am heimatlichen Bauernhof meines Onkels in Theorie und Praxis Gelernte und während mehrjähriger Praxis Geübte selbstständig umzusetzen.
Ich fand hier in Mittelnorwegen, ca. 320 km nordöstlich von Oslo, etwas schwierigere klimatische Bedingungen als in der Heimat vor, womit ich mich aber durchaus zurechtgefunden habe, nicht zuletzt deshalb, weil ich es verstand, ausreichend warme und zweckmäßige Arbeitskleidung nach Norwegen mitzunehmen. Die schwierigeren klimatischen Bedingungen zeigten sich auch darin, dass im Laufe des Sommers nur ein Grasschnitt vorgenommen wird; zudem ist das Klima aufgrund des Einflusses des nahegelegenen atlantischen Meeres von hoher Luftfeuchtigkeit und den damit verbundenen höheren Niederschlagsmengen und etwas kühleren Durchschnittstemperaturen als in der Heimat geprägt.
Die landwirtschaftlichen Tätigkeiten waren aber durchaus sehr abwechslungsreich und haben mir sehr viel Spaß gemacht - die Arbeitstage waren sehr kurzweilig. Der Hausherr hat mir sehr viel über die Arbeitsgewohnheiten, die landwirtschaftlichen Arbeiten im Jahresablauf erklärt - vieles konnte ich sehr selbstständig anwenden - man hat mir seitens des Praxisbetriebes sehr viel Vertrauen, auch in die selbstständige Bedienung von Maschinen entgegengebracht.
Der Tierbestand mit sehr vielen Schafen sowie mit mehreren norwegischen Fjordpferden als Arbeitstiere sowie mit edlen Warmblütern war für mich ebenfalls sehr ungewohnt, zumal an unserem Heimathof die Rinderhaltung überwiegt. Die Arbeit mit den Tieren auf dem Praxisbetrieb hat mir aber sehr gut gefallen. Eine ungewohnte und neue Erfahrung war für mich auch die Zeit der Mitternachtssonne - das ganztägig anhaltende Tageslicht hat sich durchwegs positiv auf die Arbeitsmotivation ausgewirkt, auch hatte ich das Gefühl, dadurch körperlich belastbarer zu sein.
Meine Freizeit verbrachte ich mit fast täglichen und mitunter auch spät abends durchgeführten Geländeläufen in dieser unberührten Natur am Rande des Rondanenationalparkes sowie mit Fotografieren. Durch die diversen Ausflüge in die Umgebung (mit Traktor und Pferden) konnte ich sehr viele interessante und lehrreiche Eindrücke von der grandiosen norwegischen Naturlandschaft und äußerst interessante Einblicke in die Kultur und Lebensweise der norwegischen Bevölkerung gewinnen.

Clemens Blaßnig

Der Kvebergsoya in der Gemeinde Follal in Mittelnorwegen

Weil der Boden zu nass ist, muss das Gras mit Norwegischen Fjordpferden gemäht werden

und ins Burgenland

Daniel Reiter war auf einem 180 ha großen Gemüsebaubetrieb im Burgenland.

Am 28. Juni fuhr ich mit der Bahn ins 540 km entfernte Andau an der ungarischen Grenze. Am Ziel bei Familie Rieschl angekommen, hab ich mich sofort wie daheim gefühlt. Ich war sehr beeindruckt von den riesigen Feldern in der burgenländischen Puzsta.
Bei dem Betrieb handelt es sich um eine Gemüseproduktions- und Handelsgesellschaft, die von den beiden Söhnen geführt wird. Die Eltern arbeiten auch voll mit. In Spitzenzeiten sind bis zu 100 Erntehelfer beschäftigt, die vorwiegend aus Ungarn kommen. Auf über 180 ha wird Gemüse und Wein angebaut. So z.B. 50 ha Zwiebel, 36 Folientunnels mit Tomaten, 14 ha Paprika, 26 ha Zuckermais, 14 ha Chinakohl, 8 ha Sellerie, 12 ha Wein, usw. Die zahlreichen Maschinen haben mich natürlich total fasziniert. Ich war von Anfang an voll in die Familie integriert und mit Eifer bei der Arbeit. 10 Arbeitsstunden am Tag waren normal. Am Abend kamen wir selten früher als um halb elf zum Abendessen. Natürlich war ich auch am Samstag und Sonntag gern mit von der Partie. In der riesigen Verarbeitungshalle musste das Gemüse nach der Ernte gewaschen, geputzt, abgepackt, etikettiert und verladen werden. Hauptabnehmer ist die Fa. LGV-Frischgemüse Wien, die dann die Lebensmittelgeschäfte beliefert. So haben bestimmt auch viele Osttiroler Gemüse gekauft, das von mir abgepackt wurde.
Da die Region sehr niederschlagsarm ist, müssen alle Felder künstlich bewässert werden. Überall gibt es Tiefbrunnen, aus denen das Wasser für die Bewässerung hochgepumpt werden muss. 15 mobile Bewässerungsmotoren und 25 km Bewässerungsrohre stehen dafür zur Verfügung. Ein riesiger Arbeitsaufwand!
Mein Praktikum im burgenländischen Seewinkel wird mir in Erinnerung bleiben, da ich viele neue Eindrücke gewonnen habe. Auch habe ich gelernt, wie wichtig eine durchdachte Feldbewirtschaftung ist. Und ich habe neue Freunde, mit denen ich sicherlich in Verbindung bleiben werde.

Bis zu 100 Arbeitskräfte und 12 Traktoren sind in Spitzenzeiten im Einsatz

Hauswirtschaft ist Heimat schaffen

Was Heimat für unsere Schülerinnen und Schüler bedeutet

Heimat ist da, wo man sich am wohlsten fühlt.
Heimat - sich geborgen fühlen.
Heimat ist ein Haus, wo gemeinsam eine schützende Hand darüber gehalten wird.
Es ist ein Ort, wo ich ich sein kann.
Mittags höre ich immer die Kirchenglocken. Sie begeistern mich.
Daheim ist im Gang ein riesengroßer Spiegel, darin ich meinen ganzen Körper sehen kann.
Daheim lachen wir viel.
Daheim schauen die Kühe aus dem Stall und muhen, bis ich zu ihnen „Hallo" sage.
Abends besuche ich die Kühe im Stall, die mich zu einem Gläschen Milch einladen.
Wenn ich das Fenster öffne, strahlt die warme Sonne mich an und die Berge mit den bunten Bäumen sind wie eine verzauberte Landschaft, die es eben nur in meiner Heimat gibt.
Da herrscht Ruhe und ich kann über alles nachdenken.
Wenn wir auf Urlaub fahren, möchte ich nach zwei oder drei Tagen wieder zurück, weil mir die Heimat fehlt.
Wenn ich einmal nicht zu Hause bin, geht mir alles ab, was ich daheim hab.
Die Berge, die Ruhe, die Aussicht, am meisten aber der Wasserfall, der Bach und unsere Alm.
Ich hätte nie gedacht, dass mir einmal die Tiere, das Heu und die heimatlichen Gerüche fehlen würden.
Der Geruch von Kaffee erinnert mich immer an das Beisammensitzen zum Kaffee und Kuchen bei Oma.
Daheim gehe ich oft spazieren. Die Ruhe dort gibt es in der Stadt nicht.
Zu „Heimat" gehören alle glücklichen und traurigen Erlebnisse. Sie haben mich geprägt und sie spiegeln sich in meiner Persönlichkeit wider.
Wenn wir alle vereint um den Esstisch sitzen, kommen wir oft auf das Thema „Traditionen".
Das ruhige Umfeld unseres Bergbauernhofes und unser bellender Hund.
Die Umgebung mit den Bergen und den steilen Hängen und der Blick hinunter auf den Ort mit der großen Pfarrkirche.

Das alles gehört zu „Heimat".

Der 17. November wird an den Landwirtschaftlichen Landeslehranstalten tirolweit als der Tag der Hauswirtschaft gehalten. War im Vorjahr in Lienz der Leitgedanke „Sparen, mein Tun wirkt", so lautet er heuer „Hauswirtschaft ist Heimat schaffen".

Auf kreative und unterhaltsame Weise soll der Wert der Hauswirtschaft für alle bewusst erfahrbar werden. Schülerinnen und Schüler gemeinsam gestalten das Programm.
Sie präsentieren ihre Fotoreportage und Texte zum Thema „ Heimat bedeutet für mich....",Trachten und Dialekte aus den verschiedenen Tälern, Verkostung von Selbstgemachtem im Vergleich zu Fertiggerichten und die Theatergruppe spielt Szenen zu „Sehnsucht Heimat".
Die Veranstaltung wird musikalisch umrahmt vom Schulchor und unseren Volksmusikanten.

Im Vorfeld gibt es eine Befragung zur Sensibilisierung für eine partnerschaftliche Hauswirtschaft. Das Ergebnis wird beim Tag der Hauswirtschaft veröffentlicht.

Lilly Papsch

Ein Dankeschön an die Eltern - die mit ihrer Liebe Heimat schaffen

Lehrausgang Schloss Bruck

Die beiden 3. Klassen der FSH besuchten die Egger-Lienz Ausstellung im Schloss Bruck und sahen und hörten im Zuge einer schülergerechten Führung Interessantes und Wissenswertes über den in der Kunstszene der Zwischenkriegszeit wohl berühmtesten Osttiroler Maler.

Die Schülervertreter stellen sich vor!

von rechts: Schulsprecherin Biana Müller (3b FSH), Stellvertreterin Bettina Schmiedl (3b FSH) und Stellvertreter Markus Guggenberger (3a FSL)

Als eine verantwortungsvolle Aufgabe verstehen die neuen SchulsprecherInnen unserer Schule ihr Amt. Wir haben sie gefragt, was sie sich erwarten.

Bianca: „Ich möchte die Anregungen und Wünsche aller Schülerinnen und Schüler umsetzen, besonders gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen liegen mir am Herzen, wie zB der Schülerball, Tanzabende, Konzerte."

Bettina: „Wir möchten gerne in der Planung und Gestaltung unseres Schulareal im Zuge der Renovierungsarbeiten miteinbezogen werden."

Markus: „Die Zusammenarbeit mit den Eltern und LehrerInnen für die Interessen der SchülerInnen ist mir sehr wichtig."

Der Weg... ...in die Zukunft

Die Berufswahl ist eine wichtige Lebensentscheidung, die an Jugendliche hohe Anforderungen stellt. Im Rahmen der SEIS Schulentwicklung war es der Schule ein wichtiges Anliegen den Unterrichtgegenstand „Berufsorientierung" in die Stundentafel aufzunehmen.

Die Jagd durch den Berufsdschungel kann beginnen

Zielgruppe sind vor allem die Mädchen der Fachrichtung Hauswirtschaft in der 10. Schulstufe. Der Unterricht zielt darauf ab, das Berufswahlspektrum zu erweitern und einen kritischen Blick auf die Berufs- und Arbeitswelt zu werfen. Der Berufsorientierungsunterricht soll die Persönlichkeit der Jugendlichen in Richtung Handlungs- und Entscheidungskompetenz fördern. Jede Schülerin und jeder Schüler soll erkennen können, wo persönliche Begabungen und Talente liegen und welcher berufliche Weg ideal sein könnte.
Außerdem sollten die Schülerinnen eine Hilfestellung erfahren, um sich im Dschungel der Berufe zurechtzufinden. Dafür sind Berufspraktika und Berufserkundungen vorgesehen. Im fächerübergreifenden Unterricht IKT und Deutsch werden eine Bewerbungsmappe angelegt sowie Bewerbungsgespräche trainiert.

Ein Motor zum Angreifen und Erforschen - auch Technik ist bei den Mädchen gefragt

Den Schülerinnen stehen zahlreiche externe Unterstützungsangebote offen: Schulpsychologie, Bildungsberatung, Schulinformationsstellen und Servicestellen, BerufsInfo-Zentren (BIZ) des Arbeitsmarktservice und Informations- und Beratungszentren der Sozialpartner. Ebenso sind Eltern und Erziehungsberechtigte wichtige PartnerInnen.

Mit der so genannten „Berufs-Safari", die wir am 13. Oktober im WIFI in Ibk besuchten, erhielten die Jugendlichen nicht nur verbale Unterstützung, sondern konnten Berufe auch „angreifen" und damit besser verstehen lernen. Praktisches Erleben und aktives Tun standen dabei im Vordergrund.

Die Wahl einer bestimmten Ausbildung oder eines Berufs hat weitreichende Folgen für das gesamte Leben. Wir wollen bei den Jugendlichen auch Begeisterung für Arbeit und Beruf wecken und dabei ausreichend Informationen über Berufe und Ausbildungen liefern sowie auf die Chancen des dualen Ausbildungssystems aufmerksam machen.

Anna Kollreider
Fachvorstand der HW

Wandertag – Innergschlöß

Am Mittwoch, den 29. September 2010 hatte die erste Klasse der Fachschule für Landwirtschaft einen Wandertag, es ging ins Innergschlöß.
Pünktlich um 8.00 Uhr fuhren wir, bei strahlend schönem Wetter, mit einem Bus der Fa. Bundschuh nach Matrei. Vorher mussten wir noch die Jause in den Bus tragen. Beim Wegfahren machten alle einen aufgeweckten Eindruck. Die Fahrt mit dem Bus war sehr lustig und unterhaltsam. In Matrei besuchten wir das Nationalparkhaus. Ein Nationalparkführer erklärte uns viel Interessantes über die Entstehung und zeigte uns anhand von ausgestellten Tieren und imposanten Filmaufnahmen das Leben im Nationalpark Hohe Tauern. Nachdem

In Außergschlöß wird noch einmal ein Blick zurück zum Venediger geworfen

Eine Pause zur Stärkung vor der Felsenkapelle

wir schon neben der Matrei Kirche waren, schauten wir uns noch diese prachtvolle Kirche, die dem Hl. Alban geweiht ist, an. Nach circa eineinhalb Stunden fuhren wir weiter über die Felbertauernstraße Richtung Felbertauerntunnel. Auf halbem Weg bogen wir in eine schmale Straße ins Gschlößtal. Beim Tauernhaus endete unsere Fahrt. Nachdem die Jause verteilt war, ging es zu Fuß weiter. Es blies uns ein kalter Wind um die Ohren. Die Bergspitzen zeigten sich schon in Weiß. Oberhalb der Waldgrenze schneite es bereits. Nach einer Stunde erreichten wir die Felsenkapelle. Dort war es sehr lustig. Viele von uns kletterten auf das „Dach" der Kapelle, das ja ein Felsen ist.
Nach der Rast wanderten wir weiter Richtung Venedigerhaus. Trotzdem es schon leicht nieselte, überredeten uns unsere Begleitlehrerinnen, Frau Ebner und Frau Mair, noch den Rundwanderweg entlang zu gehen. Endlich im Venedigerhaus angekommen, wärmten wir uns erstmal. Viele von uns tranken einen heißen Kakao, wir spielten Karten und quatschten. Es war richtig gemütlich. Einige von uns schauten sich die Ställe und die Almhütten im Innergschlöß an. Auf dem Rückweg wählten wir einen schmalen Wanderweg, abseits der Straße. Dort wartete bereits der Bus auf uns. Nach einer einstündigen Fahrt kamen wir gegen 16:30 Uhr wieder in der LLA an.
Es war ein toller Tag und wir konnten uns gegenseitig besser kennenlernen.

Johannes Weiskopf
Florian Oblasser
1 FSL

Stolz und zufrieden

mit den Leistungen

Am 29. Oktober konnten 29 landwirtschaftliche FacharbeiterInnen feierlich ihren Facharbeiterbrief entgegen nehmen. Diesmal waren es Erwachsene im Alter von 20 bis 59 Jahren - 13 Damen und 16 Männer, großteils mit landwirtschaftlichem Betrieb und verschiedensten beruflichen Vorbildungen.

Das landwirtschaftliche Bildungssystem sieht den zweiten Bildungsweg vor, um den landwirtschaftlichen Beruf nebenberuflich zu erlernen. Neben dem Mindestalter, einer abgeschlossenen Berufsausbildung ist eine mindestens 3-jährige praktische Tätigkeit in der Landwirtschaft Voraussetzung. Die Ausbildung dauert ca. ein Jahr und wird in den Wintermonaten abends und samstags abgehalten. 200 Theorie- und 60 Praxisstunden umfasst der Vorbereitungskurs. Begleitend werden betriebliche Aufzeichnungen über den eigenen Betrieb geführt, die nach ihrer Auswertung einen Einblick in die wirtschaftliche Situation des Betriebes geben. Wenn der Vorbereitungskurs positiv absolviert wurde und die Aufzeichnungen ausgewertet sind, steht der eigentlichen Facharbeiterprüfung nichts mehr im Wege.
In den Gegenständen Pflanzenbau, Tierhaltung, Landtechnik, Waldwirtschaft und Betriebslehre wird das Wissen abgefragt, dass die TeilnehmerInnen sich im Theorie- und Praxisunterricht sowie in ihrer persönlichen praktischen Tätigkeit angeeignet haben.

Im konkreten Fall konnten 24 TeilnehmerInnen die Facharbeiterausbildung mit ausgezeichnetem Erfolg abschließen, 3 mit gutem Erfolg und 2 mit Erfolg. Das überdurchschnittliche Ergebnis ist wohl auf die gute Teamfähigkeit und den starken Ehrgeiz der Gruppe zurückzuführen. Ein Großteil der TeilnehmerInnen steht im Berufsleben oder führt den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb, teilweise nebenberuflich und bei vielen TeilnehmerInnen gibt es eine junge Familie. Umso bemerkenswerter sind diese Leistungen einzustufen.

Die Motive für diesen Ausbildungsweg sind beinahe so verschieden wie die TeilnehmerInnen selbst.
- Viele Damen im Kurs sind im Alltag des landwirtschaftlichen Nebenerwerbs immer wieder mit Situationen konfrontiert, wo fachliches Wissen von Nöten und von Vorteil ist.

Den stolzen FacharbeiterInnen gratulierten (v. li. sitzend) der Leiter des LFI DI Franz Schweiger, Dir. DI Alfred Hanser, Bezirksbäuerin Anna Frank, Kammerobmann ÖR Friedl Schneeberger und Klassenvorstand DI Peter Suntinger

- Die Förderungslandschaft ist sehr komplex – viele Teilnehmer wünschen sich mehr Sicherheit im Umgang mit den Förderungsmöglichkeiten.
- Für Hofübernehmer gibt es eine spezielle Fördermaßnahme - die Niederlassungsprämie – für diese ist der Facharbeiterbrief Voraussetzung.

All diese Erwartungen können an der LLA erfüllt werden. Der wohl wertvollste und nachhaltigste Bildungsinhalt ist die Erfahrung, dass Aufgaben und Probleme gemeinsam leichter zu schaffen sind. Das Gemeinschaftserlebnis, die neuen Kontakte, die Selbsterfahrung und der Erfahrungsaustausch zwischen den TeilnehmerInnen sind nicht selten der Anreiz für weitere Bildungsschritte.
Die Coachs, Trainer und Lehrer der LLA sind bemüht den TeilnehmerInnen ein positives Bildungserlebnis zu bieten und freuen sich gemeinsam mit den nunmehr AbsolventenInnen über die erreichten Ziele und das gute Ergebnis.

Peter Suntinger

Klima:aktiv mobil

Auszeichnung für die Landtechniklehrer der LLA Lienz

DI Peter Suntinger und Sepp Berger freuen sich über die Auszeichnung durch Landwirtschaftsminister DI Nikolaus Berlakovich

Landwirtschaftsminister DI Nikolaus Berlakovich lud die Landtechniklehrer der LLA Lienz, um sie für ihre Aktivitäten im Bereich Sprit- und Energiesparen in der Landwirtschaft auszuzeichnen. Stellvertretend wurden DI Peter Suntinger und LM Josef Berger die Urkunde anlässlich der klima:aktiv mobil Veranstaltung in Innsbruck überreicht. Unsere Landtechniklehrer haben sich einer Spritsparschulung unterzogen und setzen die bemerkenswert lukrativen Kursinhalte im Theorie- und Praxisunterricht sowie in der Fahrschulausbildung um. Wie in der letzten Ausgabe berichtet, konnten unsere Schüler beim bundesweiten Spritsparwettbewerb schon hervorragende Siegerleistungen erbringen. Ausgezeichnet wurden: DI Peter Suntinger, LM Josef Berger, FL Peter Niederegger, FL Florian Schwazer.

40- und 50-jähriges

Absolvententreffen

Mit einer feierlichen Messe von Cons. Alban Ortner und musikalischer Umrahmung der Tristacher Bläser stimmten sich die ehemaligen Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler auf das Jubiläumstreffen am 6. November in der Herz-Jesu-Kirche der LLA ein.

Nahezu 100 AbsolventInnen aus Lengberg, der Haushaltungsschule und der landw. Fachschule und etliche ehemalige Lehrpersonen, darunter Gabriel Ortner und Traudl Trutschnig, folgten der Einladung zum 40- und 50-jährigen Absolvententreffen. Direktor DI Alfred Hanser führte durch das gesamte Schulgelände und präsentierte stolz den gerade fertig renovierten Haupttrakt der Burschenschule mit Klassenräumen und darüber liegendem Internatstrakt. Gestärkt durch ein gemeinsames Mittagessen wurden noch viele Geschichten von damals ausgetauscht und über die eine oder andere Episode herzhaft gelacht.

Haushaltungsschule 1959/60

Haushaltungsschule Lengberg 1959/60

Haushaltungsschule 1969/70

Landwistschaftliche Fachschule 2. Jg. 1959/60

Landwirtschaftliche Fachschule 2. Jg. 1969/70

Haushaltungsschule Lengberg 1969/70

Meisterkurs 2011/12

Ausbildung zum Landwirtschaftsmeister an der LLA-Lienz.
Die neue Ausbildung beginnt voraussichtlich im Februar 2011 und endet mit der Prüfung im Frühjahr 2012.
Nähere Informationen in der Direktion, Tel. 04852/65055-10 oder bei Thomas Sint (thomas.sint@tsn.at)

Impressum:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Absolventenverein der Landw. Landeslehranstalt Lienz, Josef-Müller-Str. 1, 9900 Lienz; Redaktion und Gestaltung: Ing. Mag. Markus Einhauer, Dipl. Päd. Hannelore Frank; Bildnachweis: Lehrkräfte und SchülerInnen der LLA Lienz; Satz: Markus Einhauer, Hannelore Frank; Druck: Oberdruck Dölsach

Tag der offenen Schule

am Freitag, 26. Nov. 2010
10:00 - 16:00 Uhr

Schülerinnen und Schüler führen Sie durch Schule und Internat und präsentieren Unterrichtsinhalte und Ausbildungsschwerpunkte unserer Bildungsanstalt.
Die Lehrwerkstätten, Klassenräume, das Cafe Müllerhof, Kostproben aus den Produktionsverarbeitungsstätten und Peters Cafe laden zum Schauen, Genießen und Verweilen ein.

Die Schulgemeinschaft freut sich über Ihren Besuch!

Personelles

Ehrung für Paula Gruber

Alljährlich ehrt die Tiroler Landarbeiterkammer Dienstnehmer mit langjähriger Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft oder in landwirtschaftlichen Institutionen.
Paula Gruber absolvierte die Fachschule für ländliche Hauswirtschaft und ist seit November 1975 an der Lehranstalt in der Küche und im Hauspflegebereich beschäftigt. Für ihre **35-jährige Tätigkeit** wurde sie nun ausgezeichnet.
Die Direktion bedankt sich herzlichst für die langjährige, engagierte Mitarbeit von Frau Gruber.

Von links: Bauernbundobmann Martin Mayrl, Bezirkshauptfrau Dr. Olga Reisner, Dir. DI Alfred Hanser, Paula Gruber, Präsident der Landarbeiterkammer Tirols Andreas Gleischer

Neuer Kollegin

Barbara Oberlercher BEd

ist 22 Jahre und kommt aus Lendorf bei Spittal an der Drau. Ihr Bildungsweg begann in der Volksschule Holz/Lendorf, gefolgt von der musisch-kreativen Hauptschule Spittal/Drau. Im Anschluss absolvierte sie die HBLA Pitzelstätten mit ausgezeichnetem Erfolg. Um ihren Traumberuf zu erreichen, beschloss sie das Studium für „Agrar- und Umweltpädagogik“ zu bestreiten, welches sie im Juli 2010 erfolgreich abgeschlossen hat.
Sie unterrichtet in den Fächern MWR, IKT, BS und Produktverarbeitung. Nebenbei ist Frau Oberlercher im Vereinwesen und sozialen Organisationen mit viel Freude aktiv dabei.

Hohe Auszeichnung für ÖR Ing. Franz Ganeider

Kollege Franz Ganeider hat seine Tätigkeit als Lehrer 1976 in der Fachschule St. Georgen/Längsee begonnen. Seit 1981 unterrichtet Ing. Ganeider an der LLA Lienz die Fachgebiete Pflanzenbau und Wirtschaftskunde und ist fast dreißig Jahre für pflanzliche Fragen für das Schau- und Versuchswesen im landwirtschaftlichen Lehrbetrieb zuständig. 1992 übernahm er den elterlichen Hof in Nikolsdorf. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Lehrer und Erzieher hat sich Franz Ganeider in einer Vielzahl von öffentlichen Funktionen engagiert. Von 1990 bis 2002 leitete er als Obmann den Maschinenring Osttirol.

Dabei war sein Hauptbestreben eine gesunde finanzielle Basis zu schaffen und die Dienstleistungen für die Mitglieder auszubauen. In der Raiffeisengenossenschaft Osttirol übernahm Ing. Ganeider 1992 die Obmannfunktion der Abteilung Saatbau. Ab 2000 erfolgt dann die Wahl zum RGO-Obmannstellvertreter und seit 2004 ist er Obmann der Raiffeisengenossenschaft Osttirol. Daneben engagierte sich

Von links: LK-Präsident Ing. Josef Hechenberger, BM DI Nikolaus Berlakovich, ÖR Ing. Franz Ganeider mit Gattin Irmgard, LK-Direktor DI Richard Norz bei der feierlichen Verleihung

Ing. Ganeider in der Landjugend-Jungbauernschaft, in der Entwässerungsgenossenschaft, in der örtlichen Bank und als Gemeinderat. Aufgrund der vielfältigen Verdienste für die Osttiroler Landwirtschaft zeichnete Bundesminister Berlakovich Ing. Ganeider mit dem Berufstitel Ökonomierat aus.
Die Direktion und die gesamte Schulgemeinschaft gratulieren zu dieser verdienten Auszeichnung recht herzlich.

Raiffeisen Meine Bank

AUFSCHIEBEN GILT NICHT.

Finden Sie heraus, welcher Vorsorgetyp Sie sind!

Im Gespräch mit Ihrem Raiffeisenberater.